

Studie zur Berufswahl

Interesse ist viel wichtiger als Geld

Der Schweizer Berufsnachwuchs ist mit seinem Ausbildungsweg höchst zufrieden, und Geld spielt längst nicht die Hauptrolle bei der Berufswahl. Zu diesem Ergebnis kommt die zweite repräsentative Schweizer Jugendstudie «Jugend 2.0» der Jacobs Foundation. Die Befragung zur Ausbildungswahl stellt Jugendliche ins Zentrum, die sich für eine berufliche Ausbildung entscheiden.

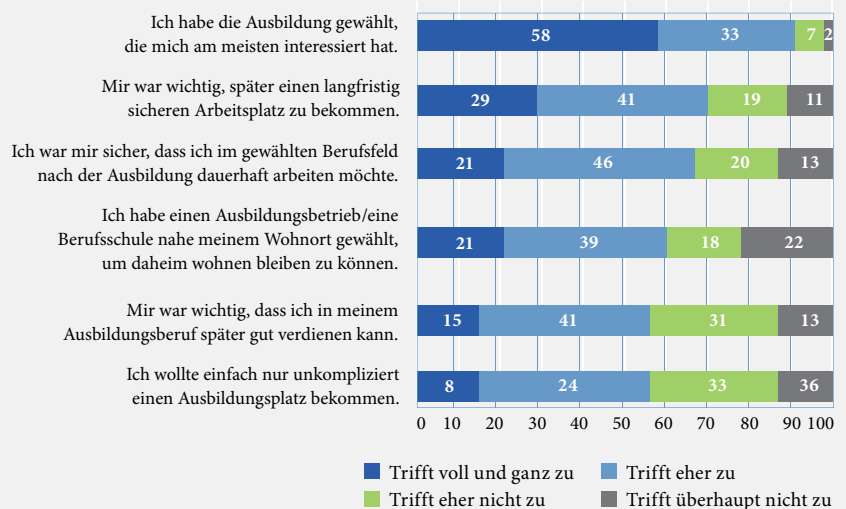
Die Ergebnisse der Studie «Jugend 2.0», die im Auftrag der Jacobs Foundation mit 514 Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren durchgeführt wurde, zeigen ein positives Bild: Die meisten Jugendlichen sind mit ihrem beruflichen Ausbildungsgang sehr zufrieden. 90 Prozent geben an, dass ihnen die Arbeit Spass macht, die Ausbildungsinhalte interessant sind und dass sie ein gutes Verhältnis zu ihren Ausbildnern haben. 93 Prozent bewerten zudem ihre berufliche Ausbildung als gute Grundlage für vielfältige berufliche Chancen.

Die Verdienstmöglichkeiten während und nach der Ausbildung sind den Jugendlichen nicht unwichtig. Sie stehen aber bei der Berufswahl nicht im Vordergrund. Zwar bezeichnen etwas mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen gute Verdienstperspektiven als wichtig, mit 91 Prozent beziehungsweise 70 Prozent Zustimmung sind aber die persönlichen Interessen und Neigungen sowie die Arbeitsplatzsicherheit von weit grösserer Bedeutung (siehe Grafik). Das Bild einer vorwiegend materialistisch geprägten Schweizer Jugend ist mit «Jugend 2.0» klar widerlegt.

Lehre oder weiterhin Schule?

Im Alter von erst 15 Jahren stehen die Jugendlichen in der Schweiz vor der grossen Entscheidung: Berufslehre oder weiterführende Schule? Und wenn Lehre, welcher Beruf? «Jugend 2.0» hat gefragt, wie die Jugendlichen mit der Wahlsituation zurecht kommen. 60 Prozent fällt demnach die Entscheidung für eine Berufslehre leicht, denn für sie stehen das fachliche Interesse und der spätere Berufswunsch klar im Vordergrund. Weitere 19 Prozent treffen ihre Entscheidung massgeblich aus pragmatischen Motiven wie etwa der Ar-

Entscheidungsrelevante Aspekte bei der Berufswahl (in Prozent)



© Jacobs Foundation, Quelle: Jugend Online-Jugendbefragung 2013

beitsplatzsicherheit oder der Nähe des Ausbildungs- zum Wohnort.

Die übrigen 21 Prozent der Jugendlichen kämpfen jedoch mit Unsicherheiten und Belastungen bei der Ausbildungswahl, wobei dies für junge Frauen deutlich häufiger zutrifft als für ihre männlichen Kollegen. Weibliche Jugendliche sind zudem verhaltener bei der Einschätzung ihrer Karrierechancen. Nur 68 Prozent von ihnen schätzen diese als gut ein, demgegenüber stehen 84 Prozent der männlichen Befragten.

Nach den Gründen für eine Berufslehre und damit gegen eine weiterführende allgemeinbildende Schule gefragt, fällt auf, dass die Jugendlichen die Entscheidung mehrheitlich auf der Grundlage persönlicher Vorstellungen über die eigene berufliche Zukunft treffen. Über 90 Prozent nennen als Grund für die Wahl einer beruflichen Ausbildung ihre Stärken und knapp 80 Prozent ihren späteren Berufswunsch. Die Meinung anderer Personen aus dem nä-

heren Umfeld – Eltern und Freunde – ist deutlich weniger ausschlaggebend.

Kriterien einer guten Lehre

Was die Jugendlichen generell als Kennzeichen einer guten Berufslehre betrachten, deckt sich weitgehend mit der Bewertung ihrer eigenen Ausbildung: Jeweils über 90 Prozent nennen die Kriterien Spass, interessante Inhalte und ein gutes Verhältnis zu den Ausbildnern – und finden diese Aspekte auch in ihrer persönlichen Situation vor. Gute Karrierechancen, genug Freizeit sowie ein guter Verdienst werden zwar auch von mehr als der Hälfte der Befragten als wichtig eingestuft. Ein Fünftel (Karrierechancen), ein Viertel (Freizeit) beziehungsweise ein Drittel (Verdienst) sieht diese Faktoren bei sich persönlich jedoch nicht erfüllt. ■ (MM/db)